

# Moonlight

Von bigSternchen

## Kapitel 9: Der Herr des alten Schlosses

Zwei Lichter am Ende des Tunnels... Sollte das nicht eigentlich nur ein Licht sein? Sah man das bevor man starb?

Genau genommen fühlte ich mich eher so als sei ich aus einem langen, bösen Traum erwacht.

Ich befand mich in meinem Bett. Das sprach für die Traumtheorie, oder nicht?

Moment, mein Bett? So groß ist das doch gar nicht...

Verwirrt öffnete ich die Augen: ich lag in einem Himmelbett und trug ein Spitzennachthemd, das Spitzennachthemd. "Nicht schon wieder!" Erneut konnte ich nur von Glück sagen, dass meine Eltern nicht zu Hause waren. Sonst würde ich in richtigen Schwierigkeiten stecken.

Wobei so gesehen steckte ich vermutlich schon in richtigen Schwierigkeiten: In einem riesigen Schlafzimmer, in einem riesigen Bett aufzuwachen ohne die leiseste Ahnung was passiert war. "Tja wäre nicht das erste Mal. Seit ich Adam kenne... keine gute Tendenz."

Adam... richtig ich erinnerte mich wieder, zumindest teilweise. Grace hatte mir seinen Namen genannt. Aber was war danach geschehen?

Auf einem Stuhl lag ein Stapel Kleider. Auch dieses Mal handelte es sich um meine eigenen.

"Hm, fehlt nur noch, dass Adam und Grace vorbeikommen..." Erwartungsvoll blickte ich zur Zimmertür, doch in diesem Punkt wollte es zu keiner Routine kommen.

Bei genauerer Betrachtung fielen mir noch weitere Unterschiede auf: Dies war eindeutig kein Hotelzimmer; mich erinnerte das ganze mehr an das Schlafgemach eines Märchenschlosses. Sagen wir ein recht düsteres Märchenschloss.

Als ich das eigentliche Schlafzimmer verließ, kam ich in eine Art Vorzimmer, in dem der Tisch für ein Frühstück gedeckt war. Bevor ich mich entscheiden konnte, ob ich einfach so davon essen dürfte entschied mein Magen für mich. Ich hatte wohl eine ganze Weile geschlafen.

Auch nach Vollendung meines bereits kalten Frühstücks hatte sich niemand sehen lassen. Dies verstärkte meine Einschätzung dieses Ortes als düster.

In der Hoffnung, dass einfach nur diese Suite in diesem jahrhunderte alten Stil eingerichtet war, öffnete ich die Tür auf den Gang hinaus. Wenn ich diesen Ort vorher als düster eingestuft hatte, musste ich das jetzt noch verstärken: Wie in einem anderen Jahrhundert waren Kerzenständer an den Wänden befestigt. Einige brannten und warfen ein flackerndes Licht entlang des langen Korridors.

Ich öffnete eine der ersten Türen und fand mich in einem mit Vorhängen verhängtem Raum wieder. Dieser erweckte den Eindruck seit vielen Jahren verlassen zu sein.

Auch die nächste Tür führte in ein solches Zimmer.

Weiter unten mündete der Korridor in eine zwielichtige Galerie. Plötzlich hatte ich das Gefühl, angestarrt zu werden. Als ich herumfuhr, stand ich einem Gemälde gegenüber, ein Portrait, welches mich anzusehen schien.

Als ich mir gerade Licht wünschte, um das Portrait genauer zu betrachten, wurde es in der Galerie plötzlich hell. Geblendet drehte ich mich um, um zu erspähen woher das Licht kam: Ein riesiger Kronleuchter hing einige Meter über mir in der Mitte der Galerie von der nicht zu sehenden Decke, und aus irgendwelchen Gründen leuchtete er jetzt. Ob wohl jemand den Lichtschalter betätigt hatte?

Als ich mich wiederum umdrehte, um mir das Portrait nun genauer anzusehen, blickte dieses mich aus Adams Augen an.

Ein Portrait von meinem geheimnisvollen Freund? Er trug ausgesprochen altmodische Kleider und sah nicht unbedingt sehr glücklich aus.

"Von wann das wohl ist? Die alten Klamotten stehen ihm ja ganz gut, aber ein Lächeln würde auch nicht schaden, oder?"

Vorsichtig wischte ich den Staub aus der rechten unteren Bildecke: "Irgendein Kürzel und... was steht da? MDCXLII... Lass mal sehen, das heißt sechzehnhundert...zweiundvierzig... das kann doch wohl nicht so stimmen!"

Plötzlich hörte ich Schritte näher kommen, schleppende, müde Schritte, wie von jemandem aus dem 17ten Jahrhundert?!

Entsetzt rannte ich davon, nahm den nächst besten Ausgang von der Galerie. Ich rannte einen langen, diesmal unbeleuchteten Korridor entlang und riss eine Tür auf, flüchtete mich in das Zimmer und schlug die Tür wieder zu.

Ich befand mich in einem Schlafzimmer, welches dem in dem ich aufgewacht war gar nicht mal so unähnlich war, abgesehen von der Größe, die hier im Rahmen blieb.

Ich ging zum Fenster rüber und zog die Vorhänge aus dem Weg. Ein trister Himmel blickte mir entgegen... untypisches Wetter für einen Sommermorgen, oder Sommermittag um genau zu sein.

Von hinten her vernahm ich ein leises Stöhnen. Jetzt erst fiel mir auf, dass dieses Bett nicht leer war, wie ich in meiner Hast angenommen hatte.

Grace lag ausgestreckt auf dem Bettlagen und schlief unruhig. Als sie sich etwas weiter zu mir drehte reichte sogar das triste Tageslicht um relativ frische Blutspuren an ihrem Hals zu entdecken. Wie von einem Biss?!

Entsetzt verließ ich den Raum wieder und lehnte mich entkräftet an die Tür.

Ich sollte mich wirklich nicht in so etwas hineinsteigern. Ein Portrait aus dem 17ten Jahrhundert, welches Adam ähnelt? Eine Familienähnlichkeit, nichts weiter! Bisspuren am Hals seiner Dienerin? "Mach dich nicht lächerlich! Du solltest nicht so viel Gruselkram lesen", sagte ich zu mir. Beruhigt entschied ich mich zu der Galerie zurückzukehren: Ein schleppender Gang musste noch lange nicht bedeuten, dass sein Besitzer weit über dreihundert Jahre alt ist.

Ich konnte mich leider nicht mehr entsinnen, aus welcher Richtung ich gekommen war. Willkürlich entschied ich mich dafür rechts weiter zu gehen.

Als der Gang jedoch im Dunkeln vor einer Eisentür endete, wurde klar, dass ich mich für die falsche Richtung entschieden hatte. Probeweise drückte ich gegen die Tür, welche sich tatsächlich ein Stück weit bewegte, weit genug, um mich durch den Spalt zu zwängen.

Ich befand mich in einem hohen Raum mit nur einem einzigen in einigen Metern Höhe befindlichen, kleinen, vergitterten Fenster.

Der Raum erinnerte mich irgendwie an eine Zelle, so kahl war er. Doch was war das?

Die Wände schienen Dellen aufzuweisen... Was für eine Kraft musste wohl nötig gewesen sein, um diese Dellen herbeizuführen?

Draußen schien das Wetter klarer zu werden, einige Wolken hatten sich wohl verzogen. Ein einsamer Sonnenstrahl fiel durch das Eisengitter in den Raum. Das wenige Licht und die vielen Schatten erfüllten mich mit dem Gefühl gefangen zu sein. Entschlossen drehte ich mich um, um den unheimlichen Raum wieder zu verlassen. Überrascht sah ich im Eingang einen alten Mann mit einem Gehstock und recht altmodischer Aufmachung stehen. Doch das war nicht alles was mich überraschte: Auf die schwere Tür fiel Sonnenlicht. Die Tür war keineswegs aus Eisen wie ich angenommen hatte: Sie war aus reinstem Silber!

"Wie ich sehe seid Ihr aufgewacht, junges Fräulein. Aber was ist das für ein Ort für einen werten Gast meines Herrn Lord Winchester?"